

Historischer Spaziergang durch Dorf und Flur Haste

Kleine Ortsgeschichte

Haste liegt zwischen Deister und Mittellandkanal im Nordosten des Landkreises Schaumburg und ist der jüngste Ort in dieser Region.

1612 finden wir die erste urkundliche Erwähnung im ev. luth. Kirchenbuch von Hohnhorst. Die Ansiedlung wird "auf der Hast" genannt, nach altgermanischem Sprachgebrauch "Anhöhe im feuchten moorigen Wald".

1615 wohnen „Aufn Lang Camps Hast" bereits neun Neubauern.

1690 verfasst der Rodenberger Amtsschreiber eine umfangreiche Beschreibung des Amtes. Noch unter Hohnhorst verzeichnet er die Siedler, die Land „auf und vor den Reddinger Bruch" beackern. Auch eine erste recht genaue Beschreibung des Dorfes, besonders die Lage der Äcker und Wiesen, stammt aus diesem Jahr.

Der Amtsschreiber nennt sie „Haußleute so Land uf der Hast haben".

1732 erstellt der Amtmann Dolle aus Rodenberg ein Verzeichnis aller Hofbesitzer in den Dörfern. Danach hat Haste 24 Hausbesitzer.

1783 liegt erstmals eine Beschreibung der Dorfschaft vor.

Mit dem Bau der **Eisenbahn** in den Jahren:

1847 Linie Hannover - Wunstorf - Haste – Minden,

1850 Empfangsgebäude am Bahnhof,

1872 Linie Haste - Weetzen – Hannover und

1905 Linie Haste - Bad Münden – Hameln,

ist die Voraussetzung für weitere Ansiedlungen gegeben.

Die Bahn wird der größte Arbeitgeber in Haste.

1909 - 1912 wird der "Ems-Weser-Elbe Kanal", *erst später wird er in Mittellandkanal umbenannt*, in dem Abschnitt Haste gebaut. Dieses erforderte erneut eine große Anzahl von Arbeitskräften.

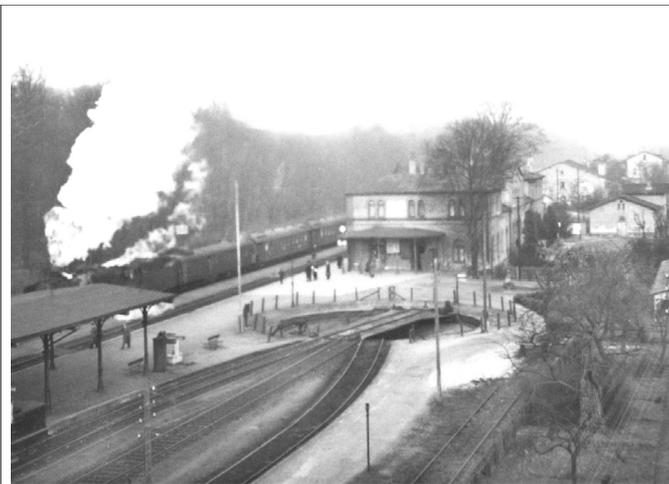
Nach dem Ersten Weltkrieg stellt die Forstverwaltung Bauland zur Verfügung. Es entstehen die Siedlungen „Haste Nord" (1920), „Wilhelmsdorf" (1924) und „Waldfrieden" (1928). Aber auch im Ortskern sind noch einige Bauplätze vorhanden.

1922 liefert der Energieversorger „Wesertal“ zum ersten Mal Strom nach Haste.

Eine große Bautätigkeit setzt aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Die Forst, ab 1957 auch Landwirte und Kleinbauern, stellen Bauland für den dringend benötigten Wohnraum zur Verfügung. Durch die unmittelbare Nähe des Waldes mit seinem hohen Erholungswert sowie durch den Kanal und aufgrund der guten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr wird Haste zu einem beliebten Wohnort.

Der Ort ist weit über seine Grenzen bekannt durch sein Wappentier, das "Schwarze Reh", das im Haster Wald beheimatet ist.

Erläuterungen zu den Einzelobjekten



1a Bahnhof

Drei Jahre nach der Einweihung der Eisenbahnstrecke Hannover - Minden wird das Empfangsgebäude am Bahnhof nach den Plänen des kurhessischen Baumeisters Julius Eugen Ruhl im Jahre 1850 fertiggestellt. Ursprünglich sind die Türen und Fenster mit Verzierungen versehen und das Dach mit Schieferplatten bedeckt gewesen. Teilweise hat das Gebäude einen Gewölbekeller. In der unteren Ebene befinden sich Gaststätte, Warteraum, Vorhalle, Büroräume, Fahrkartenschalter und Gepäckannahme. Die obere Etage dient als Wohnraum für den Gastwirt, den Bahnhofsvorsteher und einen weiteren Bahnbediensteten. Am Bahnhof in Haste mit Stellwerken und Blockstellen sind bis zu 140 Personen beschäftigt. 1964 wird ein Teil der Bediensteten nach Hannover versetzt, und 1992 wird am Schalter die letzte Fahrkarte verkauft. Um zu den Bahnsteigen zu gelangen, benötigt man bis zum Wegfall der Sperre 1957 eine gültige Fahrkarte oder eine Bahnsteigkarte. Nördlich des Gebäudes hat ein Fachwerkbau gestanden, in dem sich ein Pissoir und Toiletten für jeweils sechs Frauen und Männer befunden haben. Weiterhin gibt es ein Wirtschaftsgebäude mit Pferdestall und Waschküche, das 1967 abgerissen wird.

Mit dem Bau der Deisterstrecke und der Süntelbahn wird auch eine Drehscheibe gebaut, damit die Dampflok wieder an die Spitze des Zuges fahren kann. Bis 1922 wird die Drehscheibe (Ø 16 m) per Hand bewegt, danach erhält sie einen Elektromotor.

1966 erfolgt der Abbau der Drehscheibe.



1b Wasserturm *(kein Bild auf dem Poster)*

Um die Dampfloks auf der Deisterstrecke und der Süntelbahn mit dem nötigen Wasser zu versorgen, wird 1904 der Wasserturm, einst das Wahrzeichen von Haste, gebaut.

Eine Pumpe saugt das Wasser aus dem Brunnen und drückt es in den Hochbehälter. Von hier gelangt das Wasser über eine Rohrleitung zur Zapfstelle der Dampfloks.

Zunächst wird die Pumpe von einer Dampfmaschine angetrieben, die sich in einem angebauten Raum befindet. Erst 1922 wird eine elektrische Pumpe eingebaut. Damit im Winter das Wasser in dem Hochbehälter nicht gefriert, wird darunter in Körben ein Koksfeuer entzündet.

In dem Wasserturm befinden sich mehrere Baderäume. Das Wasser wird in Badeöfen erhitzt. Samstags ist großer Badetag. Ein Bad kostet 20 Pfennig.

Mit der Elektrifizierung der Strecken hat der Wasserturm nach 63 Jahren ausgedient und wird am 11.09.1967 um 19:15 Uhr gesprengt.

Der Brunnen ist aus rotem Ziegelstein gemauert und begehbar, bis zu einer Tiefe von 7 m mit 6 m Durchmesser und danach bis zu einer Tiefe von 12 m mit 2,5 m Durchmesser. Er dient heute als Feuerlöschbrunnen.

2 Eisenbahnerwohnhaus

In die kunstgeschichtliche Epoche des Jugendstils um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jh. fällt der Bau des Eisenbahnerwohnhauses Hauptstraße 21 (1904).

In der unteren Etage ist die Dienstwohnung für den Rottenmeister, der laut Vorschrift in der Nähe der Bahnmeisterei wohnen muss, um jederzeit erreichbar zu sein.

3 Süntelbuche

Es wird angenommen, dass die hier auf dem Hofgelände des ehemaligen staatlichen Forstamtes stehende Süntelbuche als kleiner Baum 1880 zur Einweihung des Dienstgebäudes von dem Oberförsterkollegen aus Hess. Oldendorf überbracht wurde.

Der botanische Name ist „Fagus sylvatica L. var. suentelensis“ SCHELE, im Volksmund auch Schlangener oder Krüppelbuche, Teufels- oder Hexenholz genannt. Charakteristisch für diese Rotbuchenform sind der leichte Drehwuchs des kurzen dicken Hauptstammes und die vom Hauptstamm zum Teil rechtwinklig abgehenden Äste.

Einige Zweige wachsen quer von einem Ast in einen anderen hinein und bilden das so genannte „Fenster“. Wellen-, Krüppel-, Winkel- und Hängewuchs sowie der geringe Höhentrieb sind besondere Merkmale.

4 Gartengrotte

Auf dem Grundstück des alten Forstamtes befindet sich eine aus Feldsteinen gemauerte gut erhaltene Gartengrotte.

Diese Einrichtung ist ein Treffpunkt zur gemütlichen Kaffeestunde.

5 Oberförsterei

1881 hat Oberförster Runge als erster die Dienstwohnung bezogen. Über dem Hochkeller, ursprünglich mit Backofen, befand sich das Wohngebäude mit elf Räumen in zwei Etagen. Im Seitenflügel ohne Keller sind sieben Gesindekammern, Küche, Speisekammer sowie zum Hof hin ein Büro und ein Registraturraum. Im Erdgeschoss, dem Wohntrakt vorgelagert, befindet sich ein Abtritt (Plumpsklo) für die Familie.

Es gibt einen Stall, ausreichend für bis zu vier Pferde, fünf Kühe und fünf bis sechs Schweine. Außerdem befinden sich dort eine große Tenne, eine Kutscherkammer und zum Hof hin zwei Abtritte.

1891 wird eine Scheune aus Eichenfachwerk, auf einem 1 m hohen Sandsteinsockel stehend, errichtet.

Zur Hofseite im Osten gibt es darin zwei Büroräume, einen Wasch- und einen Backraum, drei Schweineställe und einen Hühnerstall.

1920 gehören zur Oberförsterei 17,4 ha Acker- und Weideland, das von dem Stelleninhaber bewirtschaftet wird.

1955 wird das Forstamtgeschäftszimmer aus der Scheune in drei große Räume des Wohngebäudes verlegt. Diese Dienststelle betreut mit anfangs sechs, später vier Betriebsbezirken die Landesforsten im Nordkreis der Grafschaft Schaumburg.

1967 wird das Forstamt aufgelöst und 1970 das Gebäude verkauft. 1974 lässt der neue Eigentümer den Stall und 1982 die Scheune abreißen.

6 Haster Bach

Zwei kleine Quellbäche vereinen sich im Echternfeld (Bad Nenndorf) zum "Haster Bach". Das von dort fließende Gewässer ist künstlich angelegt worden, um das Oberflächenwasser aus Bad Nenndorf aufzunehmen. Kleine Gräben aus der Feldmark füllen bei anfallenden Niederschlägen den Bach.

Innerhalb des Ortes ist die Bachsohle mit Betonschalen ausgelegt. Im Haster Wald sind der Bachlauf und die Böschung naturbelassen. In Höhe des Kanaldurchlasses mündet der „Haster Bach“ in die Südaue. Seit Bestehen der Kläranlage in Bad Nenndorf und Haste wird auch das geklärte Abwasser in diesen Wasserlauf geleitet.

7 Ehrenmal

1922 findet vor dem Bahnhof die Einweihung des Kriegerdenkmals für die 20 im Ersten Weltkrieg gefallenen Haster statt.

Um die Namen der Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkrieges aufzunehmen, wird das Ehrenmal 1953 umgearbeitet und auf dem Friedhof neu errichtet.

8 Hofstelle

Zu sehen ist die Giebelansicht des Haupthauses der Hofstelle, vormals Nr. 1, eines heute noch betriebenen Vollerwerbshofes.

Der Giebel ist aufwändig gestaltet, links mit eingemauertem Sandsteinständer. Besonderheiten sind die seltene Art, die Hausnummer des Gebäudes anzuzeigen, und die im Original erhaltenen Giebelfenster mit gemauerten Fensterbögen.

9 Ehemaliger landwirtschaftlicher Betrieb

Das landwirtschaftliche Gebäude, Dorfstr. 34, ist in seinem Ursprung von 1929 erhalten, obwohl die Landwirtschaft von dem Eigentümer schon vor einigen Jahren aufgegeben wurde.

Andere Bauernhöfe in dem gleichen Baustil sind in den 1950er Jahren großenteils zu Mietwohnungen umgebaut worden.

10 Revierförsterei Haste I

Dieses, 1885 bezogene Forsthaus an der Kolenfelder Straße 13 sollte nach alten Plänen eigentlich in Riehe gebaut werden. Darum wird es in der Nachbargemeinde auch „Rieher Forsthaus“ genannt.

11 Fachwerkscheune

Im Gehöft der Kolenfelder Straße 13 ist noch eine Scheune, wie sie zu jedem Forsthaus gehörte, als sehr gut erhaltener Fachwerkbau vorhanden.

Ein Stallgebäude zwischen dem Forsthaus und der Scheune wird 1960 abgerissen.

12 Hutewald

Bis 1870 wird ein großer Teil des Haster Waldes als Hutewald (Waldweide) genutzt.

Diese Flächen sind weitständig (30-50m) mit teilweise sehr alten Eichen bestockt.

Zwischenständig wuchsen Kappholz-Hainbuchen, die im 10-jährigen Umtrieb geköpft wurden. Das anfallende Holz deckt den großen Brennholzbedarf. Der Kronenbereich wird so licht gehalten, dass die Waldweide mit Gräsern und Kräutern gut gedeihen kann.

Die Bewohner bis in den Raum Rodenberg/Groß Hegesdorf haben für ihre Ziegen, Schafe, Schweine, Kühe und Pferde die Weiderechtigung. In der Mastzeit gelten Sonderregelungen.

Für die nachhaltige Forstwirtschaft ist die Waldweide sehr hinderlich. Sie wird in der Zeit nach 1870 durch Kapitalentschädigungen und Landabtretungen abgelöst.

13 Königsallee

Diese Wegstrecke aus der Zeit um 1850 verläuft durch den Haster Wald von Kreuzriehe bis nahe an die ehemalige Hannoversche Grenze und ist heute ein Teilstück des Europäischen Fernwanderweges E1.

Die Breite des Weges und der angrenzende Baumbestand geben einen Hinweis auf die ursprüngliche Bedeutung.

14 Ilex aquifolium

Der Strauch wird auch Hülse oder Stechpalme genannt. Die Wildform ist inzwischen eine kostbare Rarität geworden und steht unter strengem Artenschutz durch die Bundesartenschutz-Verordnung 1986.

Früher ist das sehr harte Holz zu Drechslerwaren, Stielen, Spazierstöcken, oder Weberschiffchen verarbeitet worden.

Als Ziergehölz wird der Ilex wegen der glatten, ledrigen, immergrünen, grobdornig gerandeten Blätter und der roten, im Herbst leuchtenden (*aber giftigen*) Steinfrüchte, kultiviert.

15 Zuschlaggrenze

In Hutewaldgebieten angelegte Pflanzungen oder Saaten werden in Zuschlag genommen, d.h. ein tiefer Graben mit dem Erdwall begrenzt solche Flächen und macht sie dadurch für das Huteverbot kenntlich.

16 Kolenfelder Straße / Krummer Bach

Nach der Begradigung der Straße in den 1970er Jahren ist hier noch die alte Straßenführung mit der Brücke über den "Krummen Bach" zu sehen. Der südliche Teil der Brücke am Parkplatz ist aus dem Material der alten Brücke wiederhergestellt worden.

Ein alter Radabweiser ist mit der Markierung des Europäischen Fernwanderweges E1 versehen.

17 Heidornsee

Die schon seit 1847 vorhandene Eisenbahnstrecke Hannover - Minden muss beim Bau des Mittellandkanals durch einen Bahndamm auf die Kanalbrückenhöhe angehoben werden.

Aus einer Fläche von zwei Hektar werden 70.000 m³ Füllboden für den Bahndamm gewonnen. Der so entstandene Teich wird 1914 an den Kaufmann F. W. Heidorn verpachtet, weshalb er im Volksmund letztlich nur noch „Heidornsee“ genannt wird. Seit 1971 haben die „Haster Angelfreunde“ den Teich gepachtet.

18 Eisenbahnbrücke

Damit die Landwirte zu ihren Ländereien auf dem Rheden, so die Flurbezeichnung, gelangen können, wird bei der Erhöhung des Bahndammes (*s.a. 17*) diese Bahnunterführung gebaut.

Das Gewölbe ist aus Ziegelsteinen errichtet. Durch den optischen Eindruck wird die Unterführung im Volksmund „Backofen“ genannt.

19 Schwarzes Reh

Eine Besonderheit ist der hohe Anteil der schwarzen Rehe beim Rehwild im Haster Wald. Nirgendwo findet man diese Erscheinung in diesem Umfang. Ursache für diesen Melanismus kann das nasse und bodenkalte Klima dieser Gegend sein. Im Laufe der Zeit schwankt der Anteil zwischen 30 und 80 %.

20 Hessenschanze

An der Einmündung des "Idenser Graben" in den neuen Lauf der Aue liegt die so genannte "Hessenschanze". Es handelt sich um einen Wall von ca. zwei Meter Höhe und etwa 30 Meter Länge, ursprünglich wesentlich länger. Bis Ende des 19. Jh. werden Teile der Hessenschanze abgetragen. Der Wall wird offenbar teilweise zur Erhöhung der feuchten Wiesen verwendet. Im 19. Jahrhundert werden viele Landwehren und Burgwälle so in die wirtschaftliche Nutzung einbezogen.

Auf einer Karte von 1896 sind vom ehemals längeren Wall noch drei kleine Stücke verzeichnet. Die derzeitige Grenze zwischen dem Landkreis Schaumburg und der Region Hannover ist etwa 550 Meter in Richtung Haste verschoben worden, so dass die Schanze heute auf Wunstorfer Gebiet liegt.

21 Grenzstein Kurfürstentum Hessen

Dieser Grenzstein ist zwischen 1803, als Hessen-Kassel Kurfürstentum wird, und 1866, als Preußen Hessen-Kassel annektiert, gesetzt worden. Er trägt die Markierungen KTHSN40 für Hessen und KRHV40 für das Königreich Hannover.

22 Fischteiche

Beim Bau des Mittellandkanals benötigt man den hier vorhandenen Ton zum Abdichten des Kanals. Im Zuge der Renaturierung wird ein Fischteich angelegt. Auch bei der Verbreiterung des Mittellandkanals wird Ton benötigt und es entstehen weitere Gewässer. Man achtet auf den Erhalt des Lebensraumes für Tiere und Pflanzen, die sich in den Jahren angesiedelt haben.

23 Nutzwald

Im Zuge regelmäßig wiederkehrender Pflegehebe und bei Restabtrieben zur Lichtstellung nachwachsender Jungbestände fallen erhebliche Mengen Nutz- und Brennholz an. Das Laubstammholz ist begehrt bei nahen und auch landesweiten Sägewerken. Hochwertiges Eichen-, Eschen-, und Ahornstammholz wird auf Versteigerungen einem interessierten Käuferkreis angeboten. Im Losholzgesetz von 1873 wird die Lieferung von 3567 Raummeter Brennholz an die Haushalte in 19 Gemeinden des Nordkreises geregelt. *(Zahlen für das ganze Forstamt Haste/Auhagen)*. Geliefert werden kann Derbholz, Stockholz und Reiserholz gegen Erstattung der Aufarbeitungskosten. Diese sind im Laufe der Zeit so gestiegen, dass kein Interesse mehr daran besteht. Heute wird das Brennholz in Selbstwerbung an die zahlreichen Interessenten abgegeben.

24 Forsthaus Podbielski

Das Revierförstergehöft wird im Jahr 1907 gebaut und erhält den Namen nach dem Königl. Preuss. Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Adolf Theophil Victor von Podbielski. Ab 1918 nennt sich der Betriebsbezirk Haste II und wird 1930 durch Ministerial-Erlass wieder in Podbielski umbenannt.

Heute ist das Gebäude in Privatbesitz.

25 Alter Backsteingiebel

Trotz Umbaus ist am Reddinger Weg 18 die obere Giebelfront erhalten geblieben und zeugt heute noch von dem Baustil der Wohnhäuser zur Jahrhundertwende. Wie in der damaligen Zeit üblich, ist eine **Tafel der Erbauer** angebracht worden: „Des Herrn Auge möge offen stehen über diesem Hause Tag und Nacht. Wilhelm Bruns Sophie Bruns geb. Wehrmann 1903 Nro.49“.

26 Obstgarten

Im alten Ortskern von Haste, *(hier im Reddinger Weg 16)* wo die Bebauung nicht so dicht ist wie in den Siedlungen, findet man noch alte Obstgärten. Zwetschgenbäume gab es früher auf jedem Grundstück. Im angrenzenden ehemaligen Königreich Hannover wird Haste das „Zwetschgendorf“ genannt.

27 Anwesen von 1895

An der Kolenfelder Straße 6 steht ein Anwesen, dessen Dielentür, Giebelfront und Stallungen noch in der ursprünglichen Form erhalten sind.

28 Dreiteilige Dielentür

Auf dem landwirtschaftlichen Gehöft an der Kolenfelder Straße 14 sind eine dreiteilige Dielentür, wie sie in Haste auf einigen Bauernhöfen in ähnlicher Form vorzufinden war, und ein altes Stallfenster aus dieser Zeit gut erhalten.

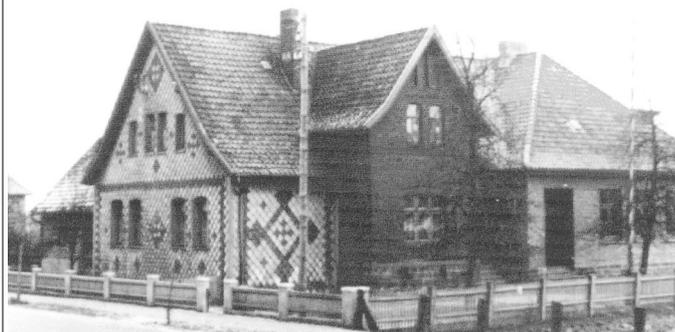
29 Fachwerkgiebel von 1721

Im Winkel 1 findet man einen gut restaurierten Fachwerkgiebel mit Inschrift: „Anno 1721 - Ehre sei Gott in der Höhe ! - Mit Gott hab ich gebaut dies Haus - Wenn's ihm gefällt muß ich hinaus. - Gott segne dieses Haus und die gehen ein und aus“.

30 Wohnhaus von 1911

Dieses gut erhaltene Gebäude, Kolenfelder Straße 5, ist 1911 gebaut und bis auf die Fenster nicht verändert. In der Giebelfront befindet sich eine Steintafel (wie zu der Zeit üblich) mit der Inschrift: "Friedrich Hardekopf Engel Hardekopf 1911".

31 Alte Schule



Das Gebäude wird von 1886 -1958 als Schule genutzt. Danach ist es bis 2002 der Sitz der Gemeindeverwaltung.

32 Ziegelbau

Im Hof der Hauptstraße 30 ist der besonders schön gestaltete alte Ziegelbau eines ehemaligen Wirtschaftsgebäudes zu sehen.

Nachsatz

Die Auswahl der Objekte stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

Danksagung

Der Auflagedruck wurde von der Gemeinde Haste finanziert. Dafür sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Impressum

Herausgeber:	Initiativgruppe „Spurensuche“ der Schaumburger Landschaft e.V.
Autoren, Beiträge und Redaktion	Arbeitskreis „Haster Runde“